



Kritik an neuem Verfahren blieb aus

STRASSENBEITRÄGE 100 Bürger informierten sich

Von Martin H. Heller

Solms-Burgsolms Kritik – Fehlanzeige. Stattdessen Beifall für den Referenten in der Bürgerversammlung, in der der Plan für wiederkehrende Straßenbeiträge in Solms erklärt wurde.

Die Vorberichterstattung habe den Eindruck erweckt, als sei alles schon beschlossen, bemerkte CDU-Stadtverordneter Sven Ringsdorf. Doch das folgt erst Anfang nächsten Jahres, wenn die Stadtverordnetenversammlung – wie berichtet – darüber entscheiden soll, ob der städtische Straßenbau projektbezogen von einzelnen Anliegern oder aber in jährlich wiederkehrenden, kleineren Beiträgen von allen Grundstückseigentümern des betreffenden Stadtteils bezahlt werden soll. Die Stimmung in der Taunushalle war eindeutig. Unter den über hundert Besuchern der Bürgerversammlung – unter ihnen auch Kommunalpolitiker aus anderen Orten – gab es niemanden, der öffentlich Kritik am Verfahren übte. Bürgermeister Frank Inderthal konnte aufatmen.

Er hatte mehr Fragen und Einwände zu der solidarischen Finanzierung des Straßenbaus erwartet. Dass die ausblieben, lag wahrscheinlich auch an den Ausführungen von Thomas Becker vom beauftragten Planungsbüro in Pohlheim. Dafür gab es am Ende sogar Beifall. Anschaulich erklärte Becker den Ablauf des Verfahrens.

Nach 50 bis 60 Jahren kommt jede Straße mal mit der Sanierung an die Reihe

110 Kilometer Gemeindestraßen gibt es in Solms. Becker machte deutlich, dass jede Straße irgendwann nach 50, 60 Jahren saniert werden muss. Und viele der Gemeindestraßen kommen jetzt langsam in dieses Alter. Welche finanziellen Auswirkungen eine Abrechnung nach heute üblichen Kriterien hat und welche die Abrechnung nach dem solidarischen Prinzip hätte, rechnete er anhand eines Beispiels aus Rheinland-Pfalz vor. Bei einem Grundstück von 700 Quadratmetern hätte der betreffende Anlieger für die Sanierung der Straße vor seinem Haus auf einen Schlag rund 12 000 Euro zahlen müssen. Bei Einführung der wiederkehrenden Straßenbeiträge hätte er fünf Jahre lang jeweils 140 Euro zu zahlen gehabt – so wie alle anderen Bewohner seines Stadtteils auch. Die Last wurde auf die Schultern aller verteilt.

Diese Aussicht sorgte für Aufatmen vor allem bei den Anliegern des Fliederwegs in Burgsolms, die als Nächste mit der Sanierung und mit dem Bezahlen dran wären. Bei ermittelten Kosten von 11,25 Euro pro Quadratmeter Grundstücksfläche wären für die Eigentümer zwischen 4500 bis 14 000 Euro fällig. Wolfram Buder, früherer Fraktionschef der Grünen und Anlieger des Fliederwegs, hatte die Sache mit den solidarischen Beiträgen Ende 2014 mit Hilfe der SPD auf den Weg gebracht. Mittlerweile hat die Stadtverordnetenversammlung 65 000 Euro für die Planung und Datenerhebung bereitgestellt. Buder sprach von einer „Win-win-Situation“ für alle Solmser, denn alle Straßen müssten irgendwann gemacht werden.

Diejenigen, die in den letzten 25 Jahren Beiträge gezahlt haben, sollen nicht werden nicht benachteiligt werden. Sie würden nach dem neuen System so lange verschont, bis die Höhe ihres gezahlten Einmalbeitrags erreicht ist.

Wie geht es nun weiter: Im Dezember bekommen alle Grundstückseigentümer einen Brief mit den bisher ermittelten Daten. Dazu kann man Stellung nehmen und Änderungen vorschlagen, falls die Angaben nicht zutreffend sind. Um Porto zu sparen, bekommen die Anlieger außerdem eine neue Erhebung über die versiegelten Flächen nach Katasterauszug und Luftbild, nach denen die Abwassergebühr für das Niederschlagswasser berechnet wird.

Nach dem Vortrag von Thomas Becker konnte jeder Fragen stellen. Becker hatte einige üblicherweise häufig gestellte Fragen schon vorab beantwortet.

Die Fragen, die folgten, drehten sich meist um individuelle Gegebenheiten. Eine Generalkritik gab es nicht. Unter anderem ging es um Grundstücke, die an zwei Straßen liegen. Diese würden nach dem neuen System nur einmal berechnet.

Bei maßnahmenbezogenen Abrechnungen, so wie früher, müssten dagegen die Eigentümer ein Drittel mehr zahlen, als die von solchen Grundstücken, die nur an eine Straße grenzen.



Rund hundert Burgsolmser und auswärtige Interessenten waren gekommen, um sich über die wiederkehrenden Straßenbeiträge zu informieren. (Foto: Heller)



Eine einzige Buckelpiste ist die Wetzlarer Straße in Oberbiel. Auch sie kam in der Bürgerversammlung zur Sprache. Allerdings werden für ihren Ausbau keine Beiträge fällig, sagte Bürgermeister Inderthal, da es sich um eine Landesstraße handelt, die das Land sanieren muss, auch dann, wenn die Ortsdurchfahrt rechtlich zur Gemeindestraße herabgestuft würde. (Foto: Heller)



Thomas Becker erklärte, wie die Sache mit den Wiederkehrenden Straßenbeiträgen funktioniert. Zum Schluss gab es Beifall.(Foto: Heller)